

Gernot L. Geise

Eisengeräte im alten Ägypten - ja oder nein?

(Veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 2/1994)

Franz Löhner und Heribert Illig benötigten ein ganzes Buch, um der Ägyptologie nachzuweisen, was es für ein Unsinn ist, dass die Pyramiden ohne Eisenkenntnisse der Ägypter gebaut worden seien. Denn, so die einfache Rechnung: ohne Eisenwerkzeuge kein Granitabbau, keine Granitbearbeitung. Ohne Granit keine Pyramiden. In den Pyramiden wurden jedoch Granitblöcke verarbeitet, also müssen zwangsläufig Eisenwerkzeuge vorhanden gewesen sein, auch wenn die Ägyptologie dies abstreitet.

Hier tritt die große Diskrepanz auf: Es gibt keine Einigung unter den Ägyptologen, wann denn nun was eigentlich war. Ursächlich liegt es einfach daran, dass Adam und Eva keinen allgemein gültigen Kalender erfanden, nach dem bis heute jeder rechnet. Auch in Ägypten war es so, wie es bei den meisten Völkern gehandhabt wurde: Die Jahre wurden nach dem jeweiligen Herrscher gerechnet, und wenn ein neuer Herrscher sein Amt antrat, fing man wieder mit einem neuen Jahr Eins an. So wäre zwar eine Reihenfolge und damit eine Zeitberechnung rekonstruierbar, hätte nicht hier und dort ein Herrscher gelebt, der als allein seligmachender alle (oder die greifbaren) Hinweise auf vorhergehende Herrscher auslöschen ließ. Die überlieferten Jahres- und Herrscher-Zählweisen der jeweiligen Chronisten gleichen sich demgemäß auch durchaus nicht.

Vor diesem Hintergrund muss man die Schwierigkeiten der Ägyptologie sehen, Funde und Herrscher richtig einzuordnen. Hier helfen auch unsere wissenschaftlichen Datierungsmethoden nicht weiter, denn sie sind allesamt unbrauchbar, weil sie zu ungenau und fehlerhaft sind (1). Dies ist auch der Grund dafür, dass ergrabene Funde mit bereits vorhandenem Material verglichen und die zeitliche Einsortierung aufgrund der Ähnlichkeit mit diesem Material vorgenommen werden. Dass diese Datierungsmethode durchaus auch ihre Mängel hat, liegt auf der Hand.

Nur in einem Punkt sind sich die Ägyptologen einig: die alten Ägypter sollen kein Eisen gekannt haben. Und diese Meinung wird vertreten, obwohl es durchaus Funde von Eisenwerkzeugen gibt. Heinsohn/Illig listen immerhin folgende ägyptische Eisensfunde auf (2):

-600 bis heute: ungezählte

-1200 bis -600: 0

-1600 bis -1200: 20

-2000 bis -1600: 1

-3000 bis -2000: 10

(bei Anwendung konventioneller ägyptologischer Datierungen)

Nun wird landläufig als Schutzbehauptung für das Nichtvorhandensein von Eisenwerkzeugen angegeben, dass Eisen innerhalb eines gewissen Zeitraumes verrostet. Das mag für hiesige Umweltbedingungen zutreffen, dürfte jedoch für Ägypten mit seiner schon immer recht trockenen Luft wohl nicht so sein. Hier wird die größere Wahrscheinlichkeit die sein, dass Eisenwerkzeuge kostbare Gegenstände waren, die so lange benutzt wurden, bis sie verschlissen waren, um anschließend "recyclet" zu werden.

Die Ägyptologen haben im Laufe der Zeit eine ägyptische Herrscherfolge und Chronologie zementiert, die auf Manetho, einem Oberpriester von Heliopolis, beruht. Dieser lebte, nach herkömmlicher Datierung, im 3. Jh. v.C. in Unterägypten und verfasste für Ptolemaios II. seine "Geschichte Ägyptens", die allerdings im Original nicht mehr vorhanden ist. Jedoch sind bruchstückhafte und, wie man weiß, z.T. entstellte Reste in den Schriften des jüdischen Historikers Flavius Josephus (ca. 37-100 n.C.) und einiger christlicher Chronografen enthalten.

In diesen Königsverzeichnissen sind die ägyptischen Pharaonen übrigens mit griechischen Namensformen aufgeführt. Weitere Datierungsquellen bilden die sogenannte Abydos-Liste und die Sakkara-Liste. Die Abydos-Liste wurde an einer Wand des von Seti I. aus der 19. Dynastie errichteten Tempels in Abydos gefunden und nennt alle von den Archiven Oberägyptens

anerkannten Könige. Die Sakkara-Liste wurde in einem Grab in Sakkara entdeckt, das während der Regierungszeit von Ramses II. in der 19. Dynastie angelegt worden sein soll und von Historikern aus Memphis verfasst wurde. Sie enthält eine Auflistung der Könige Unterägyptens.

Weiterhin sind bekannt der "Turin-Papyrus", eine Aufzählung von Königen, die in der 17. Dynastie geschrieben worden sein soll, und der "Palermo-Stein". Er ist das Fragment einer viel größeren Steintafel unbekanntes Ursprungs, auf dem die Annalen der ersten fünf Dynastien verzeichnet sind.

Da die einzelnen Quellen jedoch zeitliche Diskrepanzen von mehr als zweitausend Jahren aufweisen, hat man sich allgemein auf Manetho festgelegt, ob seine Angaben nun stimmen oder nicht. Die daraus abgeleitete Chronologie wird in ihrer Grundstruktur nicht angetastet, denn im Laufe der Zeit hat man an ihr als Fixpunkt die gesamte Datierung der Restwelt festgemacht. Das heißt: fällt diese Datierung, die auf der Aussage eines einzigen Mannes basiert, zusammen, dann kippen die Datierungen aller anderen Länder bis hin zu China und Südamerika.

Das hielt jedoch Heinsohn/Illig nicht davon ab, ebendiese Datierungen trotzdem in Frage zu stellen. Sie kommen mit den gleichen Methoden wie die Ägyptologie, nämlich durch Vergleiche zwischen ägyptischen mit außerägyptischen Funden, Schriften und Bauten, zu gänzlich anderen zeitlichen Ergebnissen.

Schauen wir uns zum Vergleich zwei Beispiele an, die beliebig erweitert werden können:

Tut-ench-Amun (oder Tut-Ankh-Amon, verschiedene Schreibweisen)

Bertelsmann: um -1360 bis -1350

Vandenberg: -1358 bis -1349

Brockhaus: um -1350

"Ägyptens Aufstieg": -1336 bis -1326

Knaur: -1347 bis -1337

Tompkins: ca. -1306

Heinsohn/Illig: um -5. Jh. bis -7. Jh.

Gizeh-Pyramiden (oder Gise, verschiedene Schreibweisen)

Bertelsmann: um -2700

Mendelssohn: ca. -2700

Rutherford (nach Toth): -2623

Goyon: -2600

Vandenberg: -2600 bis -2500

Tompkins: ca. -2600 bis -2480

Stöber: -2545 bis -2570

Brockhaus: um -2520

Knaur: ca. -2500

Herodot (nach Illig/Löhner): -9./-8. Jh.

Isaac Newton (nach Illig/Löhner): -838

Heinsohn/Illig: zwischen -620 und -500

(dazu vgl. Quellenangaben)

Warum nun der Vergleich zwischen Tut-ench-Amun mit den Gizeh-Pyramiden? Die Ägypter sollen beim Bau der Gizeh-Pyramiden kein Eisen gekannt haben. Das Grab des Pharaos Tut-ench-Amun, der als Schwiegersohn von Amenophis IV., also Echnatons, dessen Nachfolger war, wurde im Jahre 1922 bei Luxor im Tal der Könige unversehrt aufgefunden, und unter den dort geborgenen Grabbeigaben fand sich ein Edelmesserschwert (siehe Foto). Heute liegt es, neben weiteren Ausstellungsstücken aus Tuts Grab, im Ägyptischen Museum in Kairo in einer Vitrine. Nebenbei gesagt, wurden bis zum heutigen Tag nur etwa zwei Prozent der Funde aus Tuts Grab veröffentlicht. Welche Kostbarkeiten oder Funde, die nicht ins rechte Weltbild passen, dort noch gefunden wurden, ist nicht bekannt.



Das Edelmesser aus dem Grab von Tutenchamun. Es befindet sich im Ägyptischen Museum in Kairo (Foto: Geise)

Nachdem in der Datierungsfrage nun alles offen ist, können wir feststellen, in freier Auswahl der o. a. Zeiten: Es ist durchaus vorstellbar, dass zwischen dem Bau der Gizeh-Pyramiden und der Regierungszeit Pharaos Tutenchamuns, die nach herkömmlicher Datierung in die 18. Dynastie fällt, gar kein so großer Zeitraum liegen muss. Im extremsten Fall liegen beide zeitgleich. Geht man weiterhin davon aus, dass zur Herstellung eines Edelmessers eine geraume Eisenver- und -bearbeitungstradition gehört - denn die Veredlung von reinem Eisen zu Stahl fällt nicht vom Himmel, sondern will durch lange Experimentierreihen und Erfahrungen in der Eisenverarbeitung erlernt werden -, dann ist der Fund des Messers in Tuts Grab nicht ein Beginn von Eisenbearbeitung, sondern ein Höhepunkt der Eisenverarbeitungstradition. Und damit kann mit gutem Gewissen davon ausgegangen werden, dass die Ägypter zur Zeit des Pyramidenbaus durchaus Eisenwerkzeuge benutzten, denn das Ergebnis, ver- und bearbeitete Granitblöcke, steht unübersehbar in Gizeh.

Anmerkungen

- (1) Hierzu etwa: Illig, H.: "Morsches Gebäck", in: Vorzeit-Frühzeit-Gegenwart 1/89, S. 21; oder ders.: "Dendrochronologische Zirkelschlüsse", in VFG 3/91, S. 125; u.v.m.
- (2) Gunnar Heinsohn & Heribert Illig: "Wann lebten die Pharaonen?", Frankfurt/Main 1990.

Quellen

- Cyril Aldred: "Echnaton", Augsburg 1990.
 Der kleine Brockhaus in zwei Bänden, Wiesbaden 1961.
 Knaurs Lexikon A-Z, München 1987.
 Bertelsmann Volkslexikon, Gütersloh 1962.
 Georges Goyon: "Die Cheopspyramide", Augsburg 1990.
 Peter Tompkins: "Die Geheimnisse der großen Pyramiden", Bern/München 1973.
 Kurt Mendelssohn: "Das Rätsel der Pyramiden", Herrsching o.D.
 Harald Stöber: "Herr der Götter", Düsseldorf 1987.
 "Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht", Ausstellungskatalog, Roemer- und Pelizaeus-Museum, Hildesheim, Mainz 1987.
 Gunnar Heinsohn & Heribert Illig: "Wann lebten die Pharaonen?", Frankfurt/Main 1990.
 Heribert Illig & Franz Löhner: "Der Bau der Cheops-Pyramide", Gräfelfing 1993.
 Philipp Vandenberg: "Der Fluch der Pharaonen", Bern o.D.; "Auf den Spuren unserer Vergangenheit", Goldmann 1977, 1980.
 Max Toth: "Das Geheimnis der Pyramid Power", München 1988.